

HALLSTATTTZEITLICHE GRABHÜGEL IN TÜBINGEN, FLUR „GEIGERLE“

ERWIN KEEFER

Mit 13 Abbildungen im Text und auf 1 Beilage

Die Flur „Geigerle“ liegt nordwestlich vom Stadtzentrum Tübingen auf der Ostseite des zum Ammertal hin abfallenden Hanges des Steinberges (Abb. 1). Das Gebiet des Grabhügelfeldes setzt sich geologisch aus bunten Mergeln und aus von weiter oberhalb des Hanges eingelagerten oberflächenverwitterten Stubensandsteinen zusammen¹.

Bei der Umlegung dieses Gebietes wurde in der späteren Hallstattstraße 1926 und 1931 das durch jahrhundertelangen Acker- und Weinbau verschleifte und oberflächlich nicht mehr auszumachende Grabhügelfeld zum ersten Mal angeschnitten (Abb. 2). Vom damaligen Urgeschichtlichen Forschungsinstitut Tübingen konnten sechs Hügel festgestellt und teilweise ausgegraben werden. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß während der jahrelangen Bautätigkeit eine Anzahl von Bestattungen übersehen und zerstört wurde. 1936 kamen weitere Grabbeigaben zutage, über deren Bergung keine Notizen vorliegen. Nach der Inventarliste² dürfte es sich hierbei um einen geschlossenen Fund handeln. 1955 wurden bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau zwei weitere Gräber unbeobachtet zerstört. Als im Jahre 1956 an der Straßenseite dieses Grundstücks eine Stützmauer errichtet wurde und Bronzeteile gefunden wurden, nahm das Amt für Bodendenkmalpflege Tübingen eine Untersuchung vor, die allerdings erfolglos blieb; ebenso ergebnislos verlief eine weitere Grabung auf diesem Grundstück im März 1975³.

Eine zu diesem Grabhügelfeld gehörende Siedlung ist nicht bekannt.

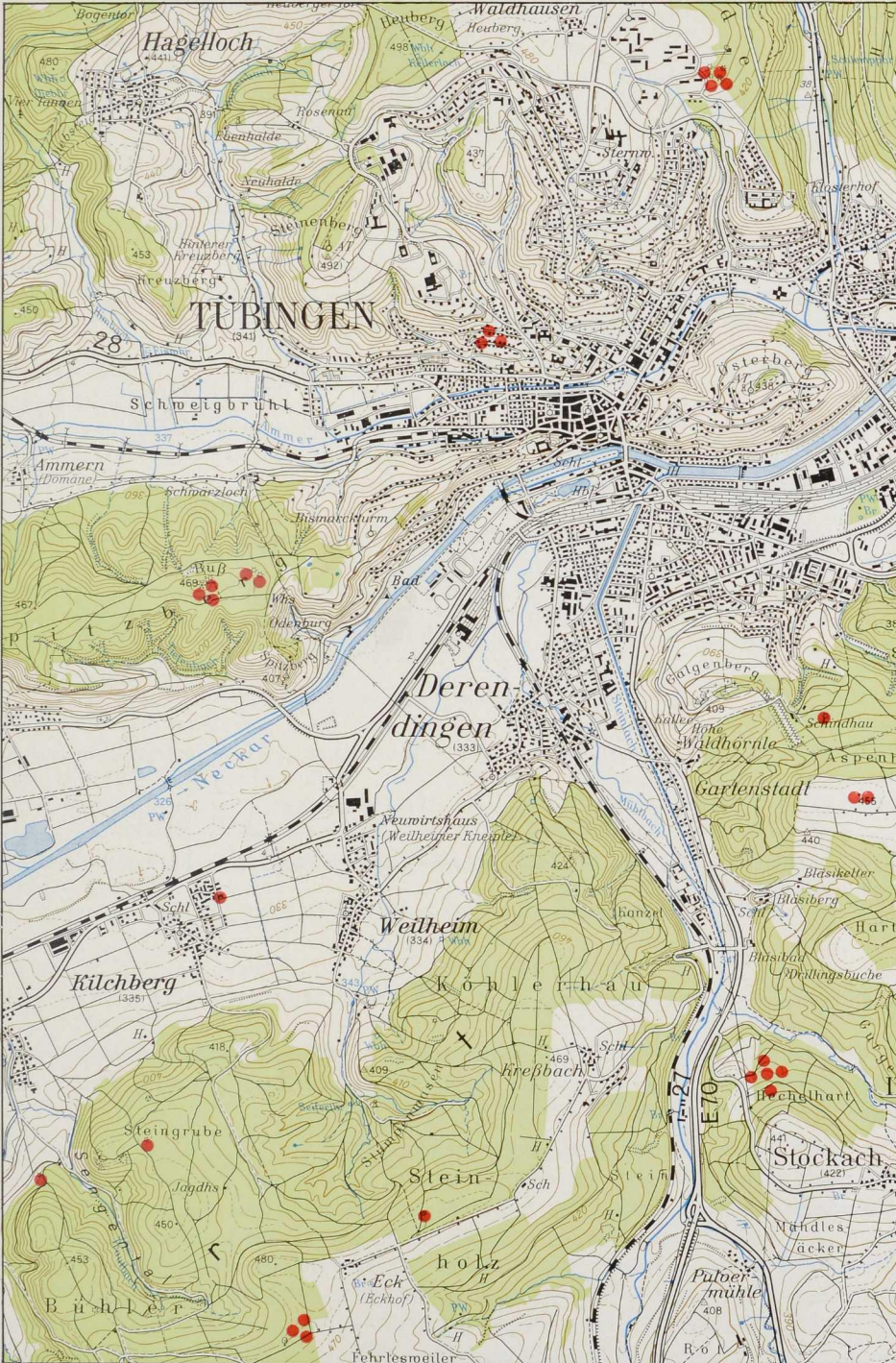
Die erhaltenen Grabbeigaben der Hügel 1 bis 7 befinden sich in der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung des Instituts für Vor- und Frühgeschichte, Tübingen, die Funde der Jahre 1955/56 in der Sammlung der Stadt Tübingen im Theodor-Hering-Haus in der Neckarhalde.

Im folgenden wird vor der Beschreibung der Funde jeweils ein Abriß der von den Ausgräbern erwähnten Befunde und Funde gegeben. Trotz der größtenteils bereits veröffentlichten Grabungsberichte erschien dies notwendig, weil die Befunde zeichnerisch und fotografisch nur unzureichend dokumentiert und die Funde nur zum geringen Teil erhalten sind.

¹ Siehe auch Geol. Karte von Bad.-Württ. 7420 Tübingen, M. 1 : 25000, hrsg. v. Geol. Landesamt in Bad.-Württ. 1966.

² Inventarliste der vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen des Instituts für Vor- und Frühgeschichte mit dem Vermerk „Tübingen Geigerle, Haus Krauss 1936“ sowie Beschriftung der einzelnen Funde.

³ Hinweis durch H. REIM, Landesdenkmalamt, Abt. Bodendenkmalpflege, Außenstelle Tübingen.



Ausschnitt aus Blatt L 7520 TK 1 : 50 000, mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg.

Abb. 1 Tübingen und die Grabhügel der Umgebung (nach A. BECK, Tübingen-Kilchberg⁵).



Abb. 2 Tübingen, Flur „Geigerle“, Hallstattstraße. Lage der Grabhügel 1 bis 9 und der Fundstelle 10 (südlich von Hügel 8 und 9).

Katalog

Hügel 1

In der Zeit vom 7. bis 9. Juli 1936 wurde der bei Ausschachtungsarbeiten für das Haus Hallstattstraße 7/9 zutage gekommene einstige Hügel unter Leitung von W. HÜLLE ausgegraben.

Festgestellt wurde ein annähernd runder Steinkreis, Dm. 8,80–9,20 m, der in der bergwärts gelegenen Hälfte noch gut erhalten war. Er bestand dort aus aufrecht stehenden Schilfsandsteinplatten, die auf der Außenseite glatt zugeschlagen und in den Zwickeln mit kleinen Steinen verkeilt waren. Die Platten hatten ein durchschnittliches Maß von 60 cm H., 20–40 cm D. und 60–130 cm L. Talwärts war der Steinkreis nur noch in Teilen feststellbar, an der Nordwestseite des Hügels ganz verschwunden. Ungefähr in der Mitte des Steinkreises befand sich eine regellose Ansammlung großer Sandsteinblöcke, die ursprünglich wahrscheinlich rechteckige Steinpackung des Grabes. Unter dieser lag auf einem nicht näher beschriebenen Lehmbeleg eine dünne Aschenschicht, die neben einigen Scherben die beiden Bronzefußringe sowie ein „allerdings nur noch in Farbspuren

nachzuweisendes Körbchen aus Pflanzenfasern“ (REINERTH) enthielt. Unter dem Lehmbeleg befand sich die eigentliche runde Brandplatte, Dm. ca. 3 m, D. 3—4 cm. In ihrem südlichen Teil war die Keramik in einer Reihe aufgestellt: „Zehn ornamentierte schwarze und rote Teller und Schalen, die zum Teil ineinander gestellt waren, weiter im Süden davon noch zwei stark zerbrochene Urnen, von denen eine die Reste einer weiteren Schale enthielt“ (HÜLLE); vgl. Beilage Abb. 13, 1.

Lit.: W. HÜLLE, Tübinger Chronik vom 29. 07. 1926. — Ders., Schwäbischer Merkur vom 5. 08. 1926. — H. REINERTH, Fundber. aus Schwaben N. F. 3, 1924—1926 (1926) 50.

Funde:

1. Gelblich-rote rundbodige Schale, ritz- und stempelverziert, einer der an der Außenwandung verlaufenden Stempel nach innen durchgedrückt. H. 3,5 cm; Randdm. 14,3 cm. Inv. Nr. Ha 29 (*Abb. 3, 1*).
2. Gelbbraune rundbodige Schale, ritz- und stempelverziert. H. 3,5 cm; Randdm. 14,3 cm. Inv. Nr. Ha 37 (*Abb. 3, 2*).
3. Rotbraune, leicht rundbodige Schale, ritz- und stempelverziert. H. 3,5 cm; Randdm. 14,3 cm. Inv. Nr. Ha 38 (*Abb. 3, 3*).
4. Rotbraune Schale mit leichter Bodendelle, ritz- und stempelverziert. H. 3,5 cm; Randdm. 14,1 cm. Inv. Nr. Ha 36 (*Abb. 3, 4*).
5. Rotbraune Schale mit Bodendelle, ritz- und stempelverziert. H. 4,0 cm; Randdm. 15,5 cm. Inv. Nr. Ha 33 (*Abb. 3, 5*).
6. Hellrote flachbodige Schale, ritz- und stempelverziert. H. 4,1 cm; Randdm. 12,8 cm. Inv. Nr. Ha 32 (*Abb. 3, 6*).
7. Roter getreppter Teller mit Bodendelle, ritz- und stempelverziert. H. 3,2 cm; Randdm. 15,6 cm. Inv. Nr. Ha 30 (*Abb. 4, 1*).
8. Rotbrauner getreppter Teller mit Bodendelle, ritz- und stempelverziert. H. 3,1 cm; Randdm. 15,5 cm. Inv. Nr. Ha 31 (*Abb. 4, 2*).
9. Rotbrauner getreppter Teller mit Bodendelle, ritz- und stempelverziert. H. 3,3 cm; Randdm. 16,9 cm. Inv. Nr. Ha 40 (*Abb. 4, 3*).
10. Rotbrauner getreppter Teller mit Bodendelle, ritz- und stempelverziert. H. 3,0 cm; Randdm. 16,0 cm. Inv. Nr. Ha 39 (*Abb. 4, 4*).
11. Dunkelrote konische Schale mit Bodendelle. H. 3,9—5,3 cm; Randdm. 25,3 cm. Inv. Nr. Ha 42 (*Abb. 4, 5*).
12. Rotbraune Schale mit Bodendelle, strichverziert. H. 6,1 cm; Randdm. 28,3 cm. Inv. Nr. Ha 44 (*Abb. 5, 1*).
13. Wie 12. H. 7,1 cm; Randdm. 27,7 cm. Inv. Nr. Ha 43 (*Abb. 5, 2*).
14. Dunkelrote Kragenrandschüssel, riefenverziert. H. 17,3 cm; Randdm. 24,4 cm. Inv. Nr. Ha 48 (*Abb. 6, 1*).
15. Reste eines rötlich-gelben, strich- und stempelverzierten Tellers. Randdm. 38,9 cm. Inv. Nr. Ha 155 (*Abb. 6, 2*).
16. Hohler offener Fußring aus Bronzeblech mit organischer Füllung, an den Enden Kern aus Eisen. Dm. 14,3 cm. Inv. Nr. Ha 51a (*Abb. 6, 3*).
17. Fußring wie 16. Dm. 13,9 cm. Inv. Nr. Ha 51b (*Abb. 6, 4*).

Hügel 2

Mitte Juli 1926 wurden dem Urgeschichtlichen Forschungsinstitut Keramikbruchstücke aus der Baugrube für das Haus Hallstattstraße 11 zugesandt, die zu einem Stufenteller gehörten. Die Fundstelle wurde verheimlicht, so daß eine Nachforschung keine klaren Befunde ergab. Es war lediglich möglich, die ungefähre Fundlage des Tellers und das ehemalige Vorhandensein eines Steinkreises in Erfahrung zu bringen.

Lit.: W. HÜLLE, Tübinger Chronik vom 2. 10. 1926.

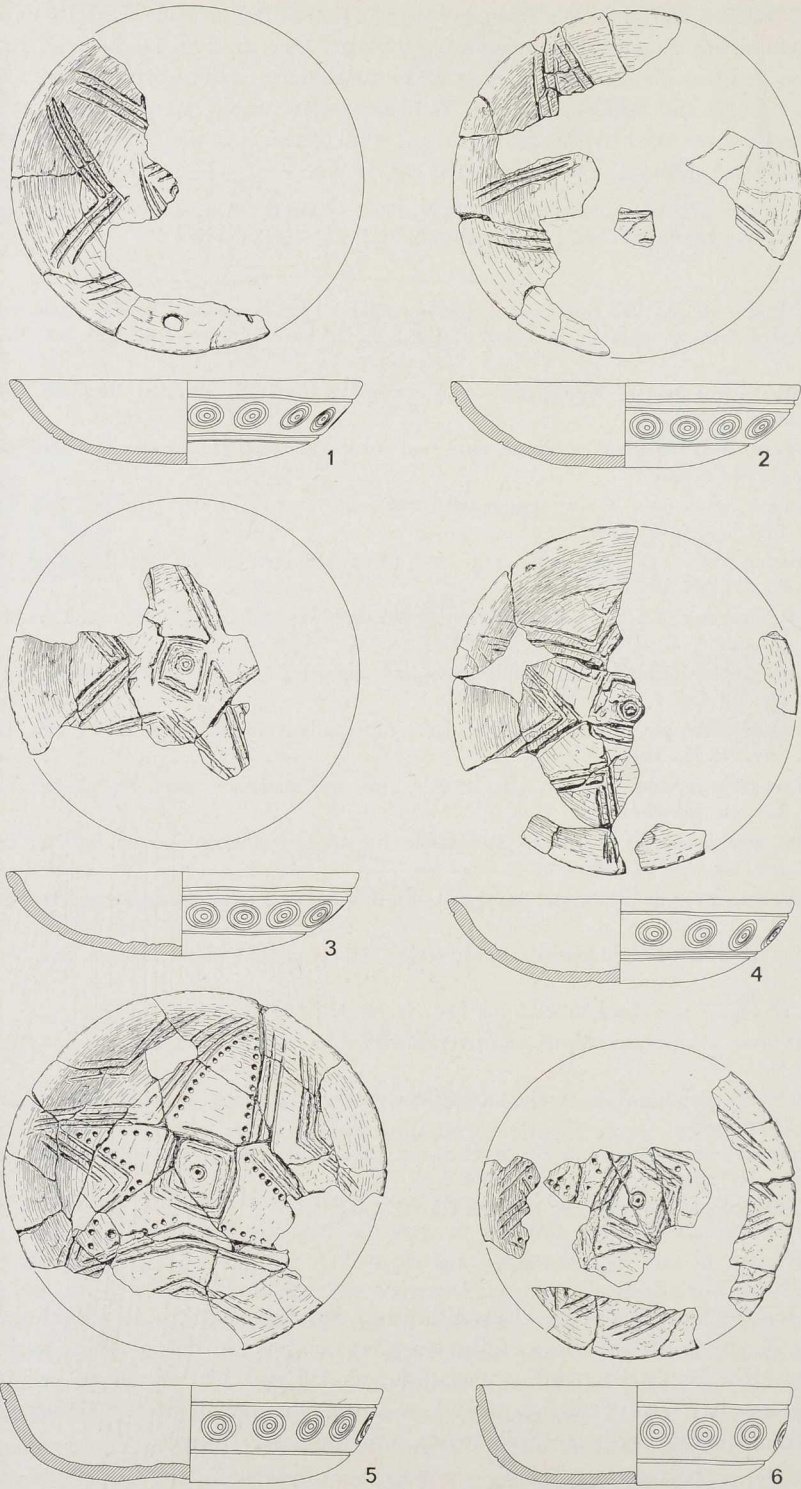


Abb. 3 Tübingen, Flur „Geigerle“. Hügel 1. Maßstab 1 : 3.

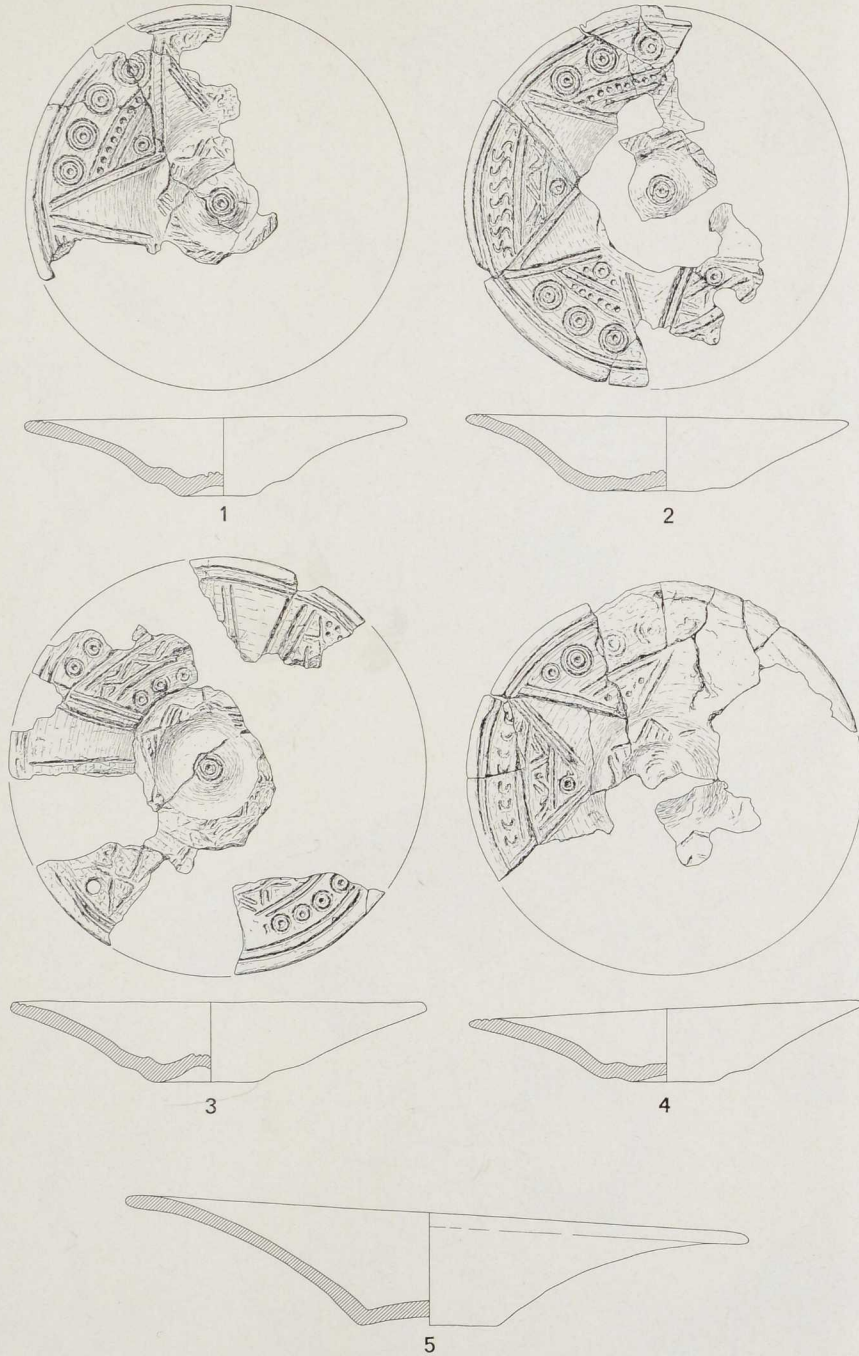


Abb. 4 Tübingen, Flur „Geigerle“. Hügel 1. Maßstab 1 : 3.

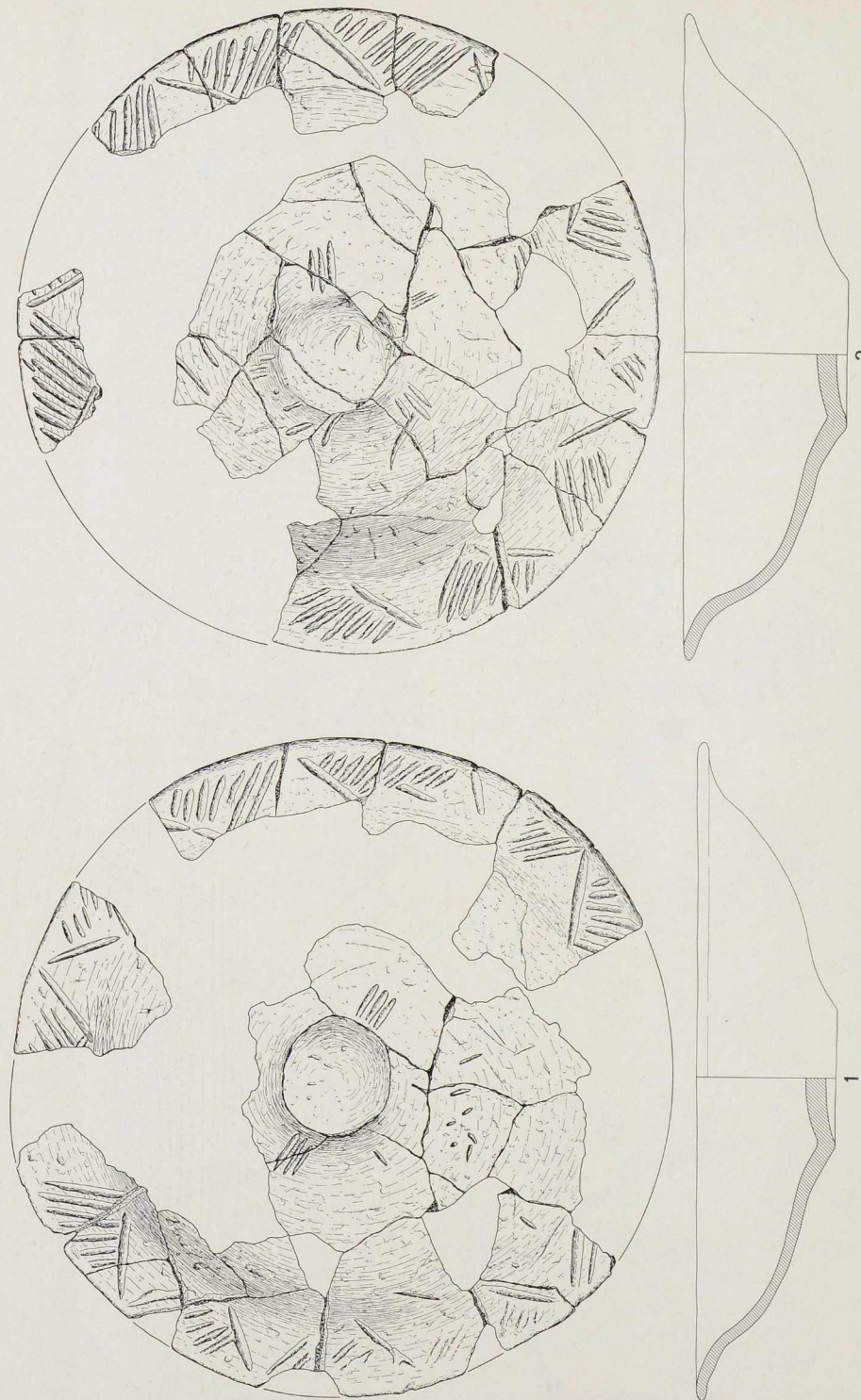


Abb. 5 Tübingen, Flur „Geigerle“, Hügel 1. Maßstab 1 : 3.

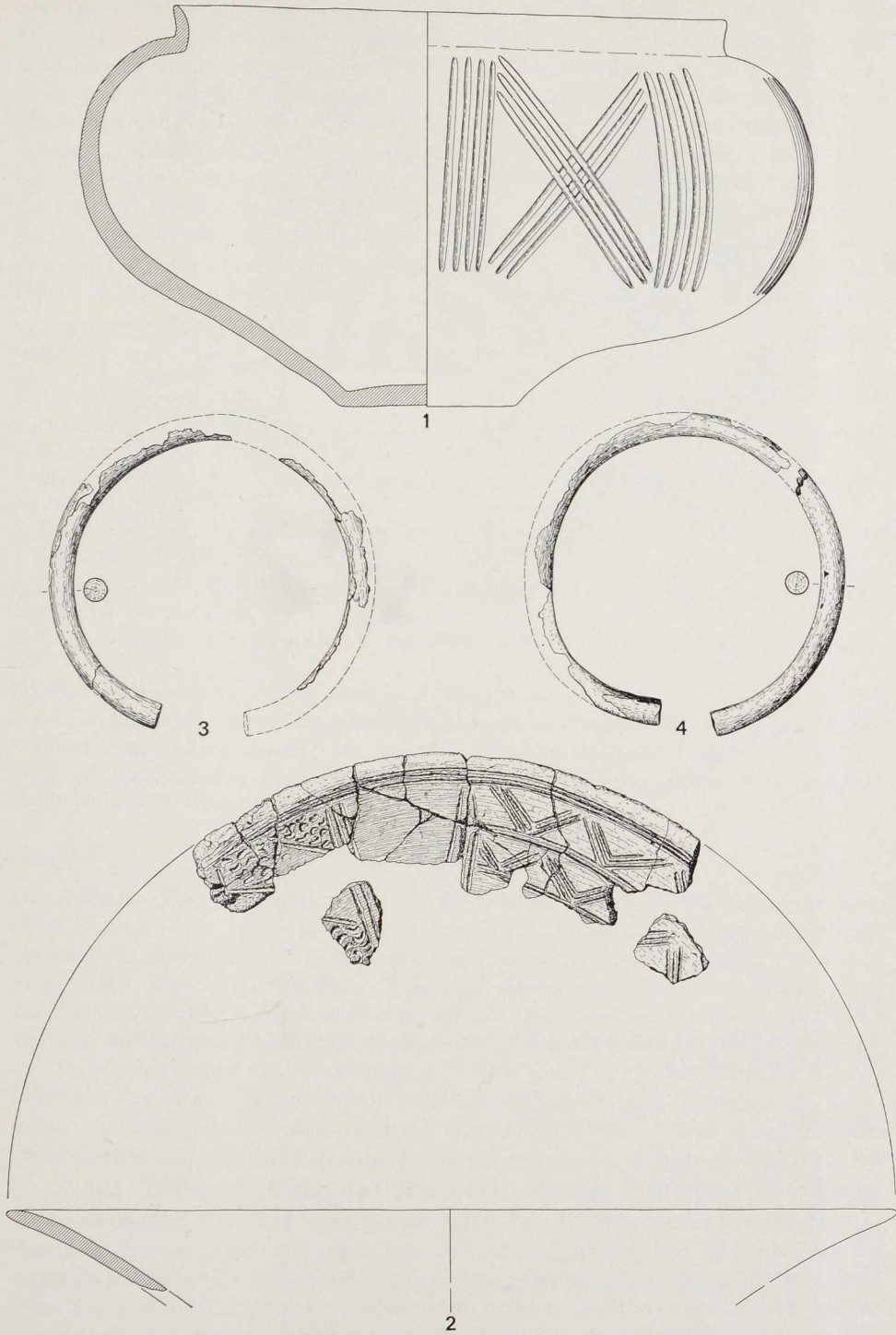


Abb. 6 Tübingen, Flur „Geigerle“. Hügel 1. Maßstab 1 : 3.

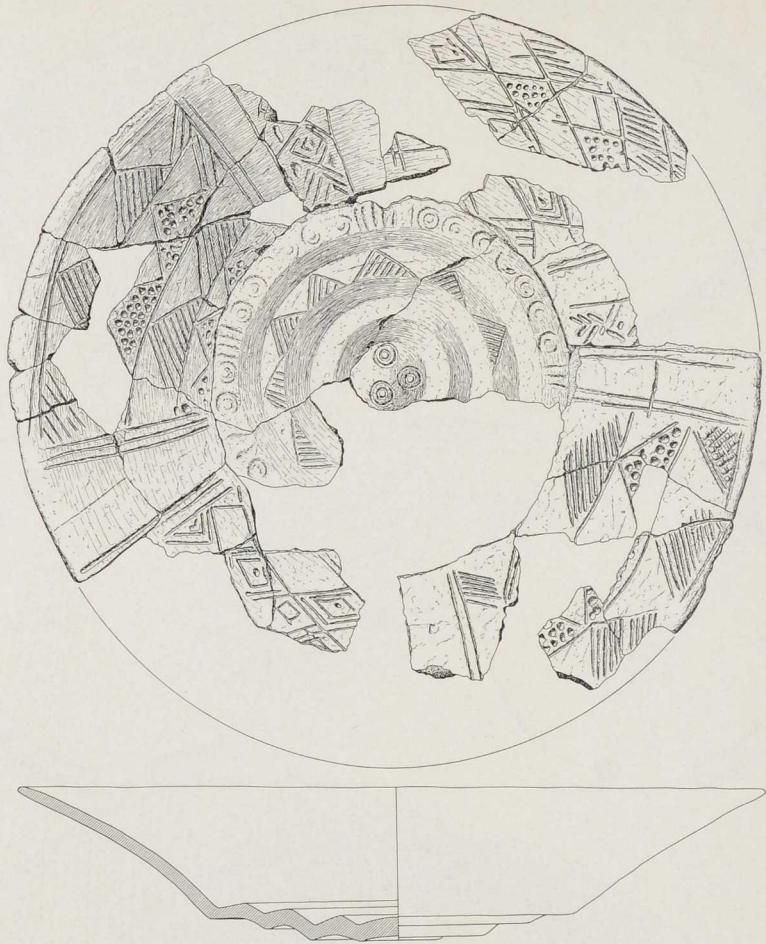


Abb. 7 Tübingen, Flur „Geigerle“. Hügel 2. Maßstab 1 : 4.

Funde:

Roter Stufenteller mit Bodendelle, strich- und stempelverziert. H. 8,3 cm; Randdm. 40,3 cm. Inv. Nr. Ha 35 (Abb. 7).

Hügel 3

Bei Kanalisationsarbeiten unmittelbar vor dem Haus Hallstattstraße 11 wurde Hügel 3 angeschnitten, der im September 1926 von W. HÜLLE untersucht wurde; vgl. Abb. 13, 2. Der Hügel besaß einen Steinkreis aus Schilfsandsteinplatten, Dm. ca. 6 m. In seiner Mitte lag die rechteckige Steinpackung des Grabes. „An ihrem Südostende lag ein mächtiger Block von 1,40 m Länge, 70 cm Breite und ca. 35 cm Dicke. Es ist möglich, daß er nicht zu der Steinpackung gehörte, sondern ursprünglich auf dem Grabhügel... stand“ (HÜLLE). Unter der Steinpackung befand sich eine runde Brandplatte, die den Leichenbrand und die Beigaben enthielt. Am Westrand lag das Gürtelblech, das ebenso wie die

zum Gürtel gehörenden Bronzewecken nur in kleinen Bruchstücken geborgen werden konnte. Dicht östlich daneben wurde ein Bronzedrahtring gefunden, in dem sich Reste der Unterarmknochen erhalten hatten. Nordöstlich des Armrings lagen ein großer hohler Bronzering (17 cm Dm.) sowie die Reste von zwei Bandohrringen. Unter der Westseite der Steinpackung fanden sich drei geschlossene Bronzearmringe. An ihrem Ostrand wurden „einige Schalen und die Reste einer großen Urne“ gefunden, „der Mitte zu ein kleines unverziertes Gefäß und bemalte Scherben von verschiedenen Tellern“ (HÜLLE). Über die Lage des Leichenbrandes gibt es lediglich die Angabe, daß er sich an einer anderen Stelle als der Armring mit den Unterarmknochen befand. Unter der Brandschicht hatte sich eine rechteckige verkohlte Balkenlage von 2,0 bis 2,3 m Seitenlänge erhalten, die HÜLLE als Reste des Scheiterhaufens bezeichnet. Die Balken waren bis zu 35 cm stark.

Lit.: W. HÜLLE, Tübinger Chronik vom 2. 10. 1926. — Fundber. aus Schwaben N. F. 4, 1926—1928 (1928) 46.

Funde:

1. Hellbrauner flachbodiger Topf mit drei Knubben, am Halsknick mit Einstichen verziert. H. 10,7 cm; Randdm. 14,2 cm. Inv. Nr. Ha 47 (*Abb. 8, 1*).
2. Kleine spitzbodige Schale, innen und außen graphitirt. H. 3,2 cm; Randdm. 13,6 cm. Inv. Nr. Ha 159 (*Abb. 8, 2*).
3. Teil eines bronzenen längsgerippten Bandohrrings. Dm. 0,9 cm. Inv. Nr. Ha 50 (*Abb. 8, 3*).
4. Wie 3. Inv. Nr. Ha 50 (*Abb. 8, 4*).
5. Massiver geschlossener Bronzearmring mit Abnutzungsspuren auf der Innenseite. Dm. 6,8 cm. Inv. Nr. Ha 52 (*Abb. 8, 8*).
6. Offener massiver Bronzearmring, in der Mitte durchgesägt. Dm. 6,0 cm. Inv. Nr. Ha 52 (*Abb. 8, 7*).
7. Offener massiver Bronzearmring, durchgesägt. Dm. 6,5 cm. Inv. Nr. Ha 52 (*Abb. 8, 9*).
8. Offener massiver Bronzearmring, strichverziert. Dm. 6,2—6,8 cm. Inv. Nr. Ha 52 (*Abb. 8, 10*).
9. Offener massiver Bronzearmring. Dm. 6,3—6,8 cm. Ohne Inv. Nr. (*Abb. 8, 6*).
10. Getriebenes punziertes Bronzegürtelblech (lediglich unvollständige Nachbildung erhalten). B. 12 cm; L. ca. 30 cm. Inv. Nr. Ha 49 (*Abb. 8, 5*).

Hügel 4

Die Reste des Hügels 4 wurden am 8./9. 10. 1926 bei Kanalisationsarbeiten vor dem Haus Hallstattstraße 7/9 aufgedeckt und vom Urgeschichtlichen Forschungsinstitut ausgegraben. Es fanden sich die Reste eines Steinkranzes, Dm. durchschnittlich 7 m, darin in 0,8—0,9 m T. unter der Oberfläche Teile einer rechteckigen Steinpackung eines Grabes. Die darunterliegende runde Brandplatte, die auf dem gewachsenen Boden lag, hatte 4 m Dm. Auf ihr war die Keramik in einem nordsüdlich verlaufenden Streifen angeordnet. Im Norden begann die Reihe mit zwei „Urnen“ und drei verzierten Schalen, darauf folgten in der Mitte zwei unverzierte Schalen, am Süden lagen wiederum die Reste zweier „Urnen“ und zwei strich- und stempelverzierte Schalen. Daran schloß sich der Leichenbrand an; vgl. *Abb. 13, 3*.

Lit.: G. MÜLLER, Tübinger Chronik vom 15. 10. 1926. — Fundber. aus Schwaben N. F. 4, 1926 bis 1928 (1928) 46.

Funde:

1. Teile eines hellroten, strich- und stempelverzierten Tellers. Randdm. 37,6 cm. Inv. Nr. Ha 157 (*Abb. 9, 1*).
2. Verschiedene Randstücke eines roten, strich- und stempelverzierten Tellers. Ohne Inv. Nr. (*Abb. 8, 11*).

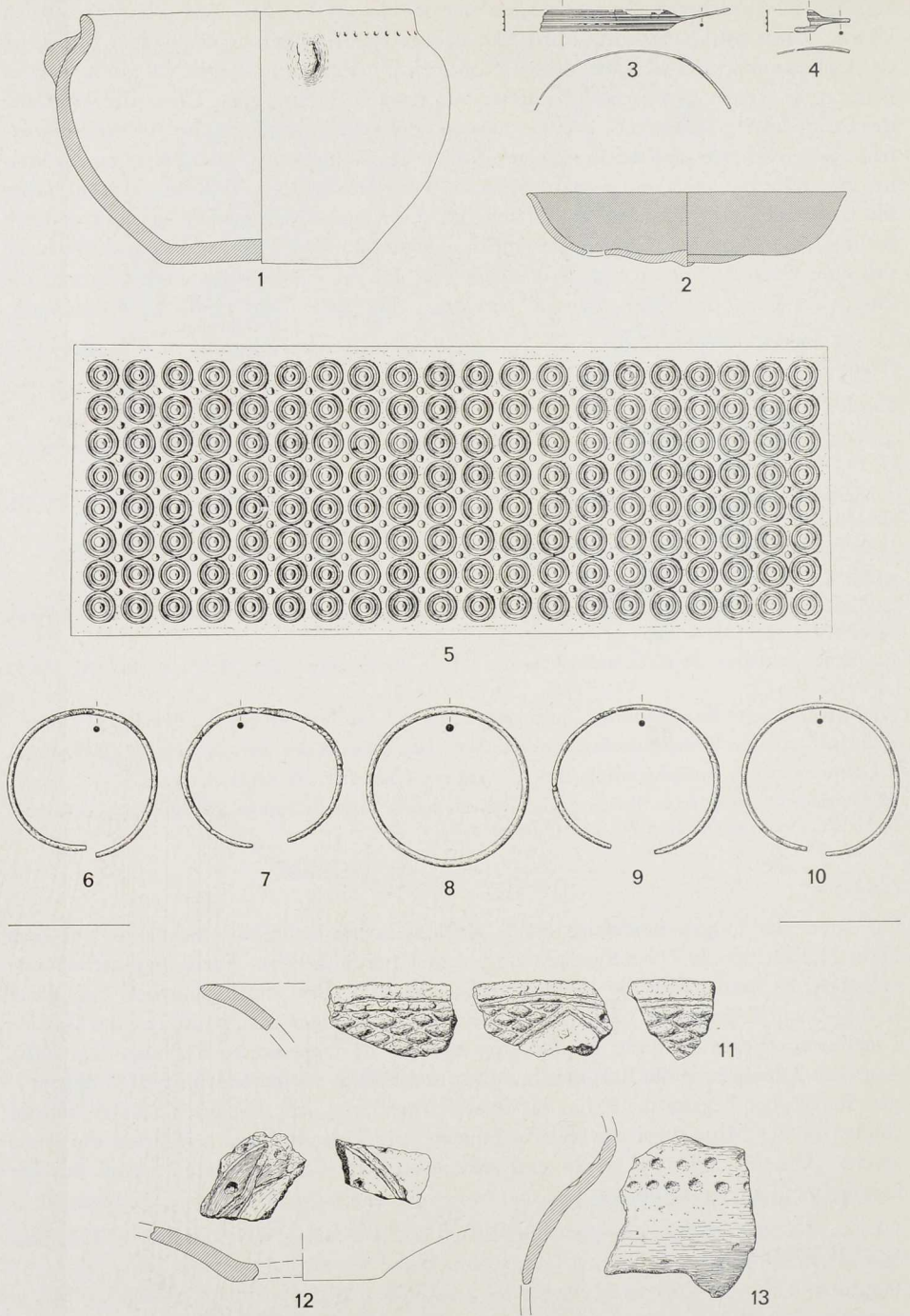


Abb. 8 Tübingen, Flur „Geigerle“. 1—10 Hügel 3; 11—13 Hügel 4. Maßstab 1 : 3.

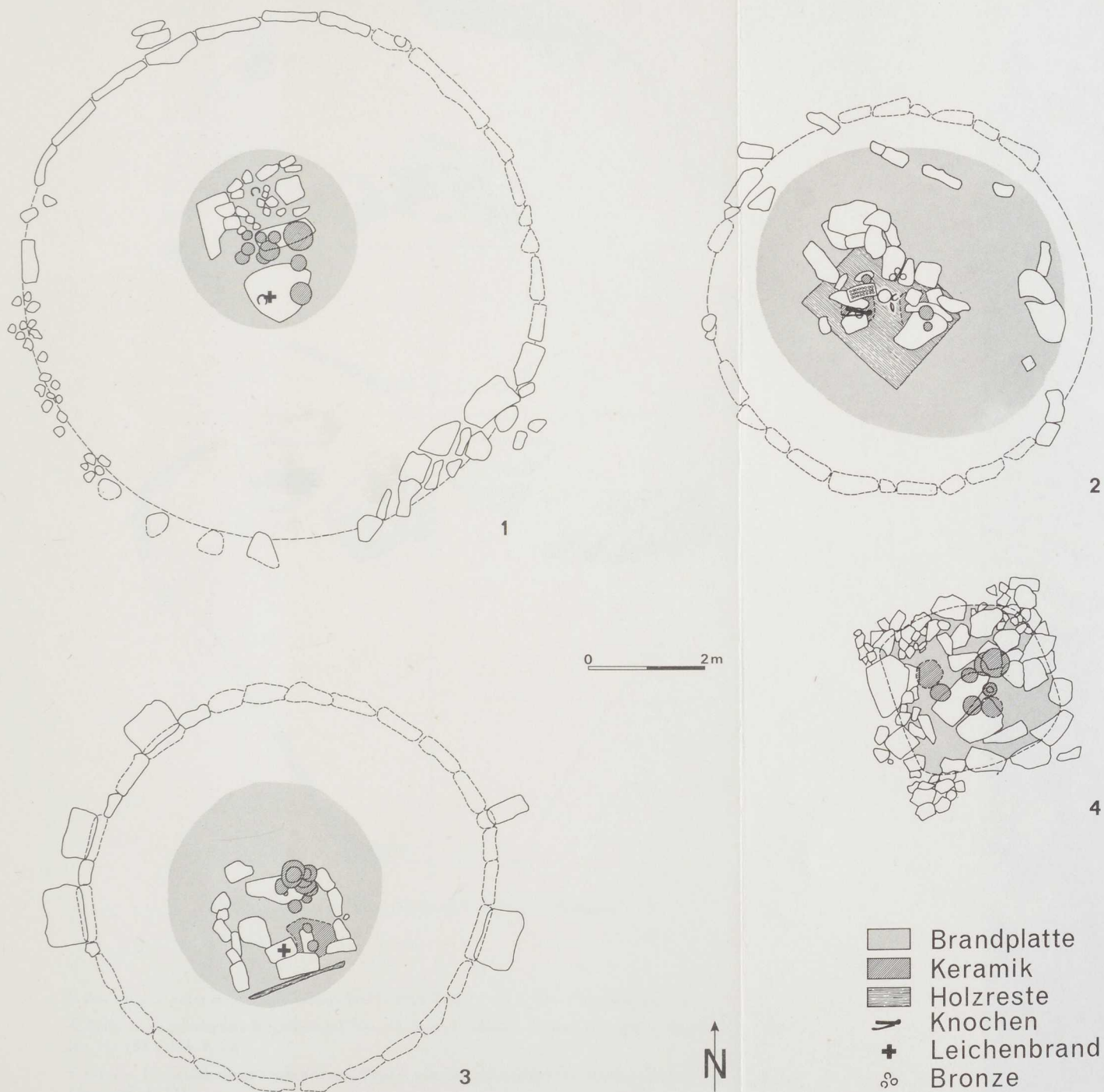


Abb. 13 Tübingen, Flur „Geigerle“. Grabungsbefunde. 1 Hügel 1; 2 Hügel 3; 3 Hügel 4; 4 Hügel 5. 1—3 nach Tübinger Chronik; 4 nach Original Bodendenkmalpflege Tübingen.

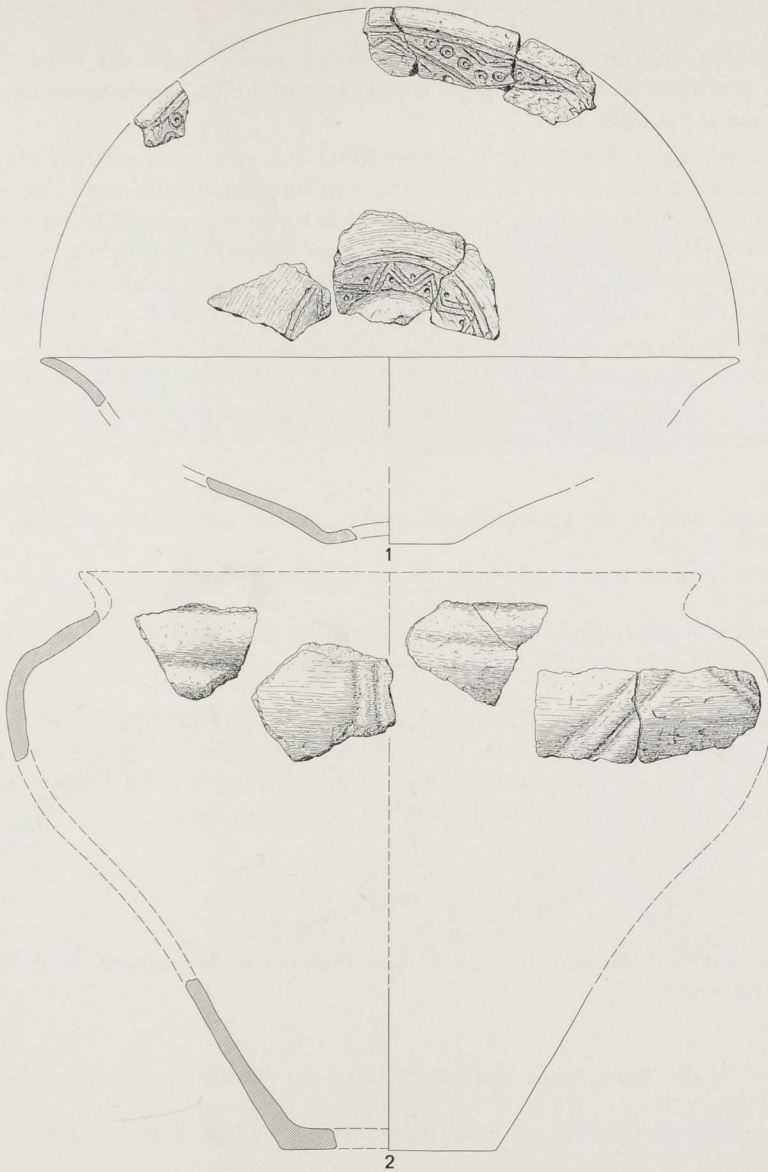


Abb. 9 Tübingen, Flur „Geigerle“. Hügel 4. Maßstab 1 : 4.

3. Bodenstück eines strich- und stempelverzierten Tellers. Ohne Inv. Nr. (*Abb. 8, 12*).
4. Teile eines schwarzen Kegelhalbsgefäßes, Hals und Schulter kanneliert. Bodendm. 11,5 cm. Inv. Nr. Ha 158 (*Abb. 9, 2*).
5. Graues Halsstück eines verbrannten Topfes mit doppelreihiger Stempelverzierung. Inv. Nr. Ha 156 (*Abb. 8, 13*).
6. Unverzierte Wandscherben von mindestens einem Gefäß. Ohne Inv. Nr.

Hügel 5 und 6

Am 24. August 1931 wurden die durch Ausschachtungsarbeiten für das Haus Hallstattstraße 10 entdeckten ehemaligen Hügel vom Urgeschichtlichen Forschungsinstitut Tübingen untersucht; vgl. Abb. 13, 4.

Hügel 5 besaß einen Steinkranz, in dessen Mitte sich eine quadratische Steinpackung befand, Seitenl. 3,5 m. Die Packung bestand aus Stubensandsteinblöcken und -platten, der größte Stein mit einer Größe von 1,2/0,6/0,3 m lag genau in der Mitte. Die unter der Steinpackung dem gewachsenen Boden aufliegende rechteckige Brandplatte hatte eine Länge von 2,5/2,7 m. In ihrer Mitte befand sich eine 2 cm starke Holzkohlenschicht. Auf ihr standen nahe zusammen acht Gefäße. „Eine schwarze Urne, eine schwarze Schüssel, eine braune Schale, eine hellrote Schale mit abgetreptem Boden, unverziert, ein dunkelroter Stufenteller, unverziert, darin ein roter Teller, eine hellrote Urne“ (STOLL).

Lit.: Fundber. aus Schwaben N. F. 7, 1930—1932 (1932) 36/37. — Manuskript STOLL im Landesdenkmalamt, Tübingen.

Funde:

1. Roter Topf, Halsfeld mit Viereckstempeln verziert. H. 10,8 cm; Randdm. 11,5 cm. Inv. Nr. Ha 160 (*Abb. 10, 1*).
2. Reste eines roten Halsfeldgefäßes mit geriefter Schulter. Bodendm. 9,6 cm. Inv. Nr. Ha 161 (*Abb. 10, 4*).
3. Teile einer beidseitig graphitierten Schale. Randdm. 23 cm. Inv. Nr. Ha 162 (*Abb. 10, 2*).
4. wie 3. Randdm. 25, 1 cm. Ohne Inv. Nr. (*Abb. 10, 3*).

Hügel 6 lag 5 m westlich vom Zentrum des Hügels 5. Reste eines Steinkreises sowie eine große Steinpackung waren erhalten. Unter ihr lag eine ovale 2 m lange Brandplatte, in deren Westteil eine 25 cm hohe Urne mit Strichverzierung auf der Schulter gefunden wurde. Sie enthielt den Leichenbrand. Die Urne ist nicht erhalten.

Lit.: siehe Hügel 5.

Hügel 7

Die Funde kamen 1936 beim Bau des Hauses Hallstattstraße 6 zutage. Es liegen keine Fundberichte vor.

Funde:

1. Schwarze Schale, Boden leicht eingezogen. H. 5,2 cm; Randdm. 11,6 cm. Inv. Nr. Ha 165 (*Abb. 11, 14*).
2. Teile eines Wirtschaftsgefäßes mit umlaufender Dreieckstempelung. Randdm. 32,2 cm. Inv. Nr. Ha 166 (*Abb. 11, 15*).
3. Bernsteinperle mit Bohrung. B. 0,8 cm; H. 0,4 cm. Ohne Inv. Nr. (*Abb. 11, 9*).
4. Beschädigte Bernsteinperle mit Bohrung. B. 0,6 cm; H. noch 0,3 cm. Ohne Inv. Nr. (*Abb. 11, 10*).
5. Bruchstück einer Bernsteinperle. B. noch 0,6 cm. Ohne Inv. Nr. (*Abb. 11, 11*).
6. Teil eines Gagatrings. Dm. 1,5 cm; H. noch 0,4 cm. Ohne Inv. Nr. (*Abb. 11, 12*).
7. Teil eines Lignitartrings. Dm. 0,9 cm. Inv. Nr. Ha 54 (*Abb. 11, 13*).

Hügel 8 und 9

Im Jahre 1955 wurden bei Ausschachtungsarbeiten für das Haus Hallstattstraße 4 mindestens zwei weitere Hügel mit Steinsätzen angeschnitten und zerstört. Aus Hügel 8 sind keine Funde bekannt, aus Hügel 9 ist ein Schälchen erhalten.

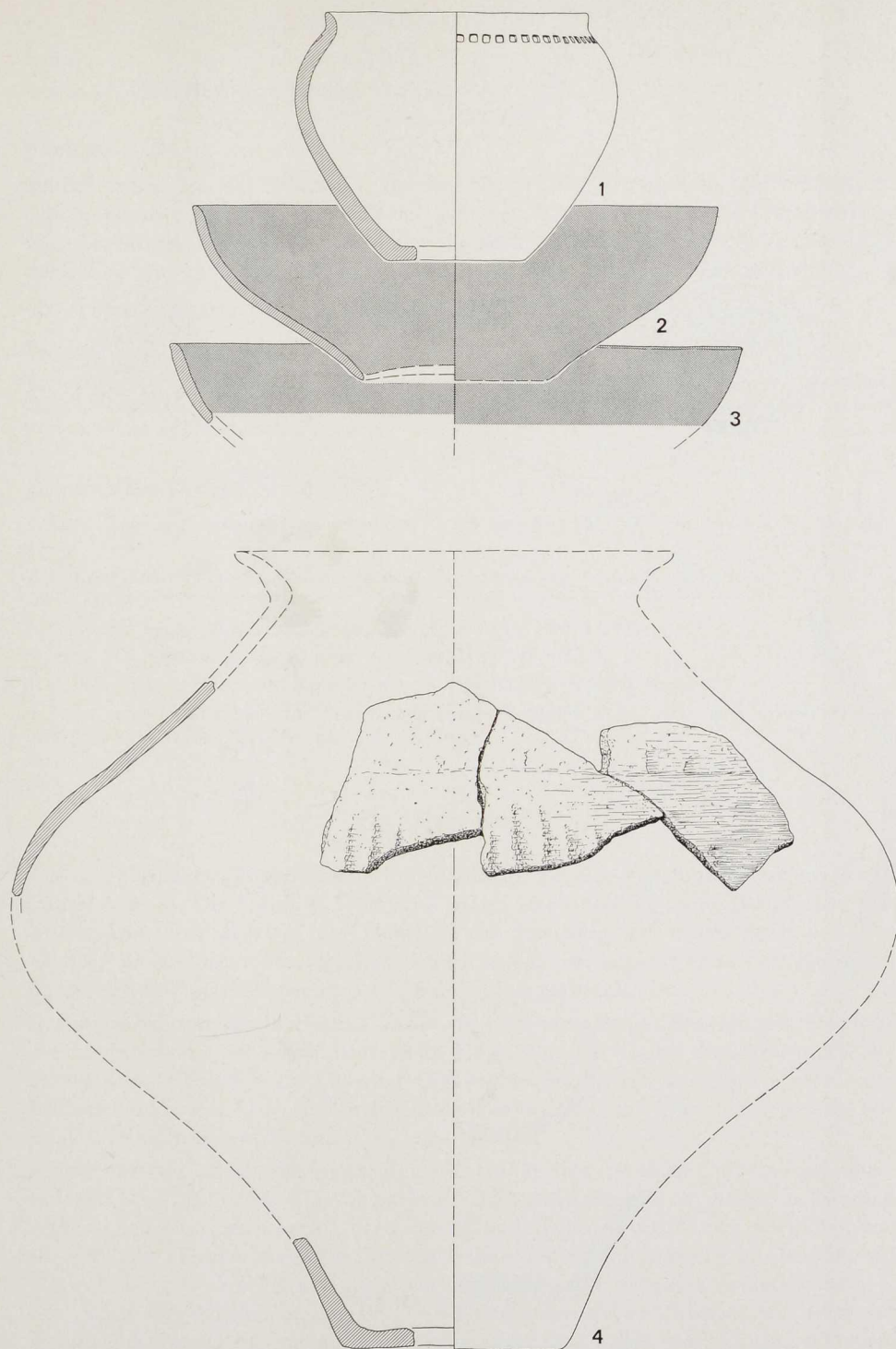


Abb. 10 Tübingen, Flur „Geigerle“. Hügel 5. Maßstab 1 : 3.

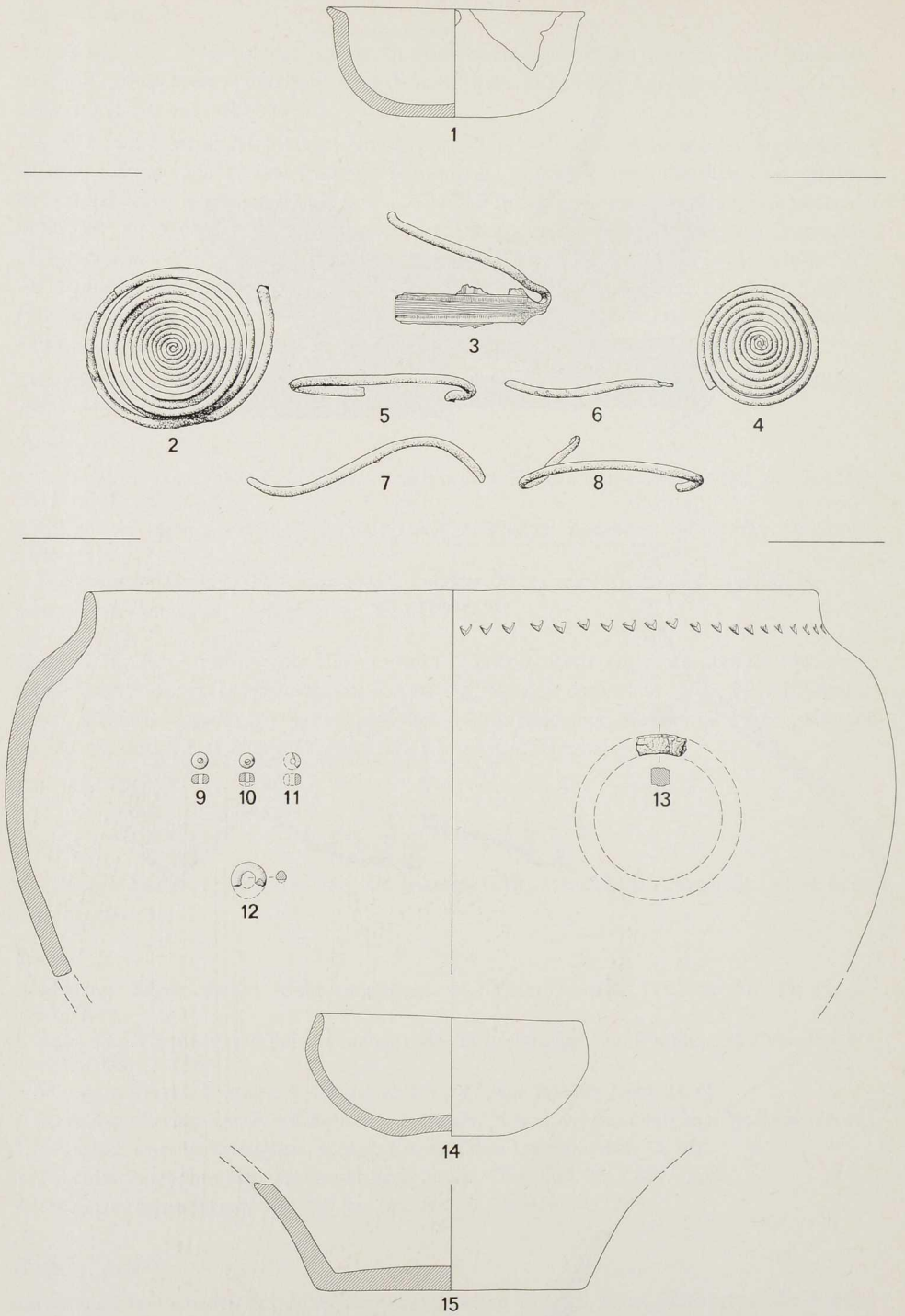


Abb. 11 Tübingen, Flur „Geigerle“. 1 Hügel 9; 2–8 Fundstelle 10; 9–15 Hügel 7. Maßstab 1 : 3.

Lit.: S. SCHIEK, Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 157 f.

Funde:

Graues Schälchen. H. 4,7 cm; Randdm. 11,4 cm (*Abb. 11, 1*).

Fundstelle 10

Bei der Errichtung einer Stützmauer vor dem Haus Hallstattstraße 4 im Jahr 1956 wurde eine bronzezeitliche Arm- oder Fußberge gefunden. Knochen oder Leichenbrand wurden nicht beobachtet. Eine Nachuntersuchung der stark gestörten Fundstelle durch das Landesdenkmalamt, Abt. Bodendenkmalpflege, Außenstelle Tübingen, blieb erfolglos.

Lit.: S. SCHIEK, Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 157 f.

Funde:

Bronzespirale mit 13 Windungen. Dm. 7,7 cm (*Abb. 11, 2*). — Bronzespirale mit 10 Windungen. Dm. 5,5 cm (*Abb. 11, 4*). — Reste eines verzierten Bronzebandes. L. 6,7 cm (*Abb. 11, 3*). — Vier Bronzedrähte der Spiralscheiben (*Abb. 11, 5–8*).

Keinem Hügel zuweisbar

1. Roter Topf mit umlaufender Punktreihe. H. 9,9 cm; Randdm. 12,2 cm. Inv. Nr. Ha 46 (*Abb. 12, 1*).

2. Hellrote konische Schale, Boden eingedellt. H. 4,5–5,8 cm; Randdm. 23,6 cm. Inv. Nr. Ha 104 (*Abb. 12, 2*).

3. wie 2. H. 5,1 cm; Randdm. 23,8 cm. Inv. Nr. Ha 103 (*Abb. 12, 4*).

4. wie 2. H. 5,4 cm; Randdm. 23,4 cm. Inv. Nr. Ha 41 (*Abb. 12, 3*).

5. Hellrote Schale. H. 4,4 cm; Randdm. 4,4 cm. Inv. Nr. Ha 45 (*Abb. 12, 5*).

6. Boden und Wandstück eines dunkel angebrannten Stufentellers, ritz- und stempelverziert. Bodendm. 4,1 cm. Inv. Nr. Ha 163 (*Abb. 12, 6. 6a*).

Grabsitten

Aus dem ehemaligen Grabhügelfeld liegen lediglich Befunde von Brandbestattungen vor (Hügel 1, 3–6). Die Hügel 1, 3, 4 und 6 wiesen eine ovale bis runde Brandplatte von 2–4 m Dm. auf, diejenige des Hügels 5 war rechteckig mit einem Seitenmaß von $2,5 \times 2,7$ m. Bei diesen Brandplatten handelt es sich um angeziegelten, hartgebrannten Boden, der durch das Abbrennen des Scheiterhaufens entstanden ist.

Auf ihnen befindet sich in Hügel 1 und 5 der nicht ausgelesene Leichenbrand, vermischt mit der Holzkohle des Scheiterhaufens. In Hügel 3 und 4 wurden die Leichenreste ausgelesen und in Hügel 4 am Ende der Gefäßreihe niedergelegt. In Hügel 6 wurde der Leichenbrand in eine Urne geschüttet und diese in die Mitte der Brandplatte gestellt. Die Beigaben sind meist unverbrannt.

Anordnung und Anzahl der beigegebenen Gefäße in den einzelnen Gräbern sind unterschiedlich. In Hügel 1 und 4 ist die streifenförmige Aufstellung in nordsüdlicher Richtung verbürgt, die Zusammensetzung der Keramik nach Typen sowie Anzahl allerdings verschieden. Aus Hügel 1 sind neben kleinen Tellern und Schälchen zwei große Schalen, ein großer Teller und zwei „Urnen“ vermerkt — wahrscheinlich zwei Kragenrandschüsseln —, von denen eine erhalten ist; in Hügel 4 wurden neben sieben „Schalen“, bei zwei von ihnen handelt es sich um große ritz- und stempelverzierte Teller, vier „Urnen“ gefunden. In Hügel 3 scheinen die Gefäße ebenfalls einen N–S gerichteten Streifen innerhalb der

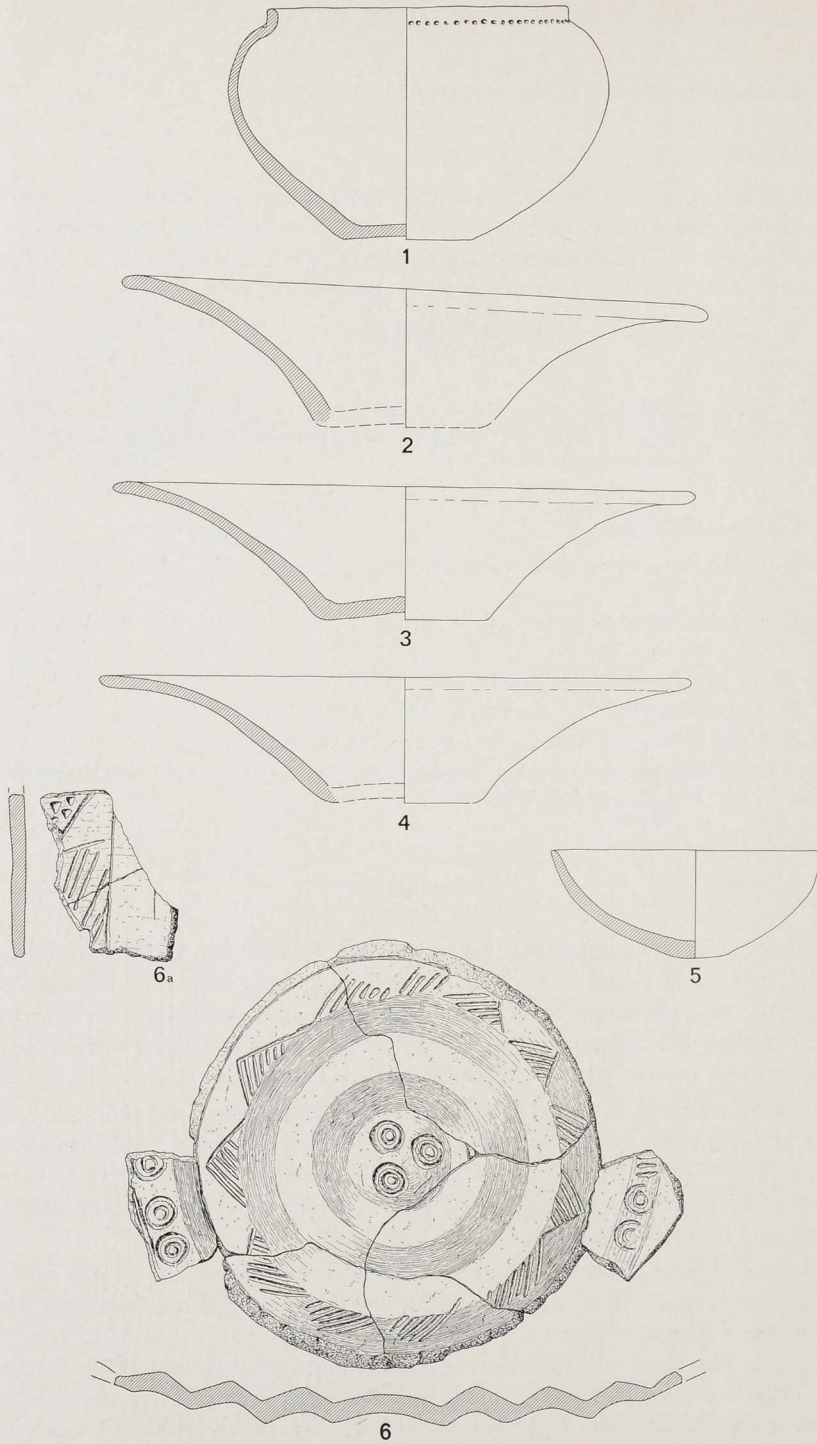


Abb. 12 Tübingen, Flur „Geigerle“. Funde, die keinem bestimmten Hügel zuweisbar sind.
Maßstab 1 : 3.

Brandplatte eingenommen zu haben, der östlich der Bronzebeigaben verlief. Hier wird neben Tellern und Schalen lediglich eine „Urne“ erwähnt.

In Hügel 5 standen die Gefäße nahe zusammen im Zentrum der Brandplatte; es waren eine Schüssel, ein Teller, zwei Schalen (eine davon getreppt), ein Stufenteller und zwei „Urnen“.

Anzahl und Form der Gefäße variieren demzufolge, doch lassen sich bei den Großgefäßen Regelmäßigkeiten erkennen, die durch Keramik anderer Gräberfelder bestätigt werden. An Großgefäßen sind in der Regel zwei bis vier pro Grab beigegeben, hinzu kommen oft zwei große Teller und/oder Schalen; die Anzahl der kleineren Beigefäße ist sichtlich variabler⁴.

Der Hügelaufbau ist einheitlich: Über dem Brandgrab wurde ein rechteckiger Steinsatz errichtet, darüber schüttete man einen Erdhügel an, um den ein Ring aus Steinplatten gelegt wurde. Hügel 1 besaß einen Steinkreis aus aufrecht stehenden und außen zugehauenen Sandsteinplatten, die in den Zwickeln mit kleineren Steinen verfüllt waren. Diese Konstruktion wird man auch für die restlichen Hügel annehmen dürfen. Ein fast identischer Steinkreis wurde außerdem 1968 in Tübingen-Kilchberg ausgegraben⁵.

Jeder Hügel enthielt jeweils eine Bestattung; Nachbestattungen sind nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Allerdings läßt der etwas unklare Befund aus Hügel 3 die Möglichkeit einer nachträglich eingetieften Bestattung offen: In einem Armring steckten die Reste eines Unterarmknochens, der Leichenbrand befand sich an anderer Stelle. Unter der Brandplatte lagen die Reste einer 2 × 2,3 m langen und breiten Bohlenlage, die von HÜLLE als „Unterkonstruktion des Scheiterhaufens“ angesprochen wird⁶. Zu vermuten wäre, daß hier in einen bereits bestehenden Hallstatt C-zeitlichen Hügel mit Brandbestattung eine Hallstatt D-zeitliche Körperbestattung eingetieft wurde, wodurch das ältere Grab zum größten Teil zerstört wurde. Die unter der Brandplatte liegende rechteckige Bohlenschicht könnte als der Rest einer Holzkammer interpretiert werden. Gegen diese Ansicht spricht zum einen, daß sich die erhaltene Keramik gut mit den Metallfunden in Zusammenhang bringen läßt, zum anderen, daß der Ausgräber keine Störung im Grabgefüge bemerkte.

Zeitstellung

Das Material ist sehr unvollständig überliefert, die chronologische Aussagefähigkeit ist deshalb stark eingeschränkt. Lediglich das Inventar aus Hügel 1 ist fast lückenlos erhalten. Die Keramik läßt sich aufgrund ihrer überwiegenden Strich- oder Ritzverzierung dem späten Alb-Salem-Stil zuweisen⁷. Anhand der Bronzebeigaben ist noch eine genauere chronologische Fixierung möglich. Die beiden Bronzefußringe bestehen aus dünnem Bronzeblech, das um einen Holzkern geschlagen wurde; an den Ringenden ist das Holz durch Eisen ersetzt. Leider läßt sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes nichts Näheres über einen Verschuß sagen. Da der Ringtyp nicht vor der Späthallstattzeit auftritt, ist es berechtigt, diese Bestattung, die noch überwiegend Keramik des Alb-Salem-

⁴ H. WOCHER, Das Gräberfeld von Tannheim und seine Stellung in der Hallstattkultur Südwestdeutschlands. Diss. Tübingen 1966.

⁵ A. BECK, Der hallstattzeitliche Grabhügel von Tübingen-Kilchberg. Fundber. aus Bad.-Württ. 1, 1974, 251–281.

⁶ W. HÜLLE, Tübinger Chronik vom 2. 10. 1926.

⁷ H. ZÜRN, Zur Chronologie der Alb-Salem-Keramik. Germania 35, 1957, 224–229.

Stils aufweist, in ein frühes Hallstatt D 1 zu setzen⁸. Alb-Salem-Ware ist weiterhin durch den Stufenteller aus Hügel 2 sowie die Keramik aus Hügel 4 vertreten. Die Reste des Halsfeldgefäßes aus Hügel 5 erlauben es, diese Bestattung in die beginnende Späthallstattzeit zu datieren⁹. Chronologisch bestimmbare Bronzebeigaben liegen aus Hügel 3 vor: die gerippten Bandohrringe gehören in die Stufe Hallstatt D 1¹⁰. Das Gürtelblech wurde von I. KILIAN-DIRLMEIER besprochen. Sie zählt es zur Gürtelblechgruppe „Geigerle“, die während Hallstatt D 1/D 2 über das gesamte westhallstättische Gebiet verbreitet war¹¹. Der Topf mit den drei Knubben ist seiner Art nach späthallstattzeitlich und mit einem Gefäß aus dem Mengener Geschirrfund vergleichbar¹².

Hügel 7 ist wegen des in ihm gefundenen Schmucks – Gagatperle, Lignitring und wenig charakteristische Bernsteinperlchen – als späthallstattzeitlich einzustufen¹³.

Es ist kaum möglich, aus dem kleinen bekanntgewordenen Ausschnitt des Grabhügelfeldes im „Geigerle“ die Gesamtbelegungszeit der Nekropole zu erschließen. Zwei Dinge sind aber bemerkenswert: Es gibt keine eindeutigen Nachbestattungen; während der gesamten Bautätigkeit in diesem Wohnviertel wurden weitere Grabfunde nicht bekannt. Die bronzezeitliche Arm- oder Fußberge (Stufe C)¹⁴ ist ein Einzelfund. Ob sie einem Grabfund entstammt, bleibt ungeklärt. Sie kann deshalb vorhallstattzeitliche Bestattungen nicht belegen.*

Anschrift des Verfassers:

ERWIN KEEFER, Institut für Vor- und Frühgeschichte
Schloß
7400 Tübingen

⁸ Siehe auch G. KOSSACK, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24, 1959.

⁹ H. ZÜRN, Zur Keramik der späten Hallstattzeit. Germania 27, 1943, 20–35.

¹⁰ K. SPINDLER, Grabfunde der Hallstattzeit vom Magdalenenberg bei Villingen im Schwarzwald. In: Ausgrabungen in Deutschland (1975) Bd. 1, 221–242.

¹¹ I. KILIAN-DIRLMEIER, Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Mitteleuropas. Prähist. Bronzefunde 12/1, 1972. — F. MAIER, Zur Herstellungstechnik und Zierweise der späthallstattzeitlichen Gürtelbleche Südwestdeutschlands. Ber. RGK. 39, 1958, 131–249.

¹² ZÜRN, Alb-Salem-Keramik⁷ 9. — W. KIMMIG, Späthallstättische Keramik von Mengen, Amt Freiburg. Bad. Fundber. 3, 1933–1936 (1936) 423–428.

¹³ O. ROCHNA, Hallstattzeitlicher Lignit- und Gagatschmuck. Zur Verbreitung, Zeitstellung und Herkunft. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 44–83.

¹⁴ I. RICHTER, Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen. Prähist. Bronzefunde 10/1, 1970. — H. KÖSTER, Die mittlere Bronzezeit im nördlichen Rheintalgraben. Antiquitas 2/6, 1968.

* Dieser Beitrag entstand im Sommersemester 1974 als Semesterarbeit im Institut für Vor- und Frühgeschichte, Tübingen. Für die Überlassung des Themas sowie für Anleitung und Hilfe bei der Ausarbeitung danke ich hiermit Prof. Dr. W. KIMMIG und Prof. Dr. F. FISCHER. Die Zeichnungen fertigte freundlicherweise Herr A. FREY an.